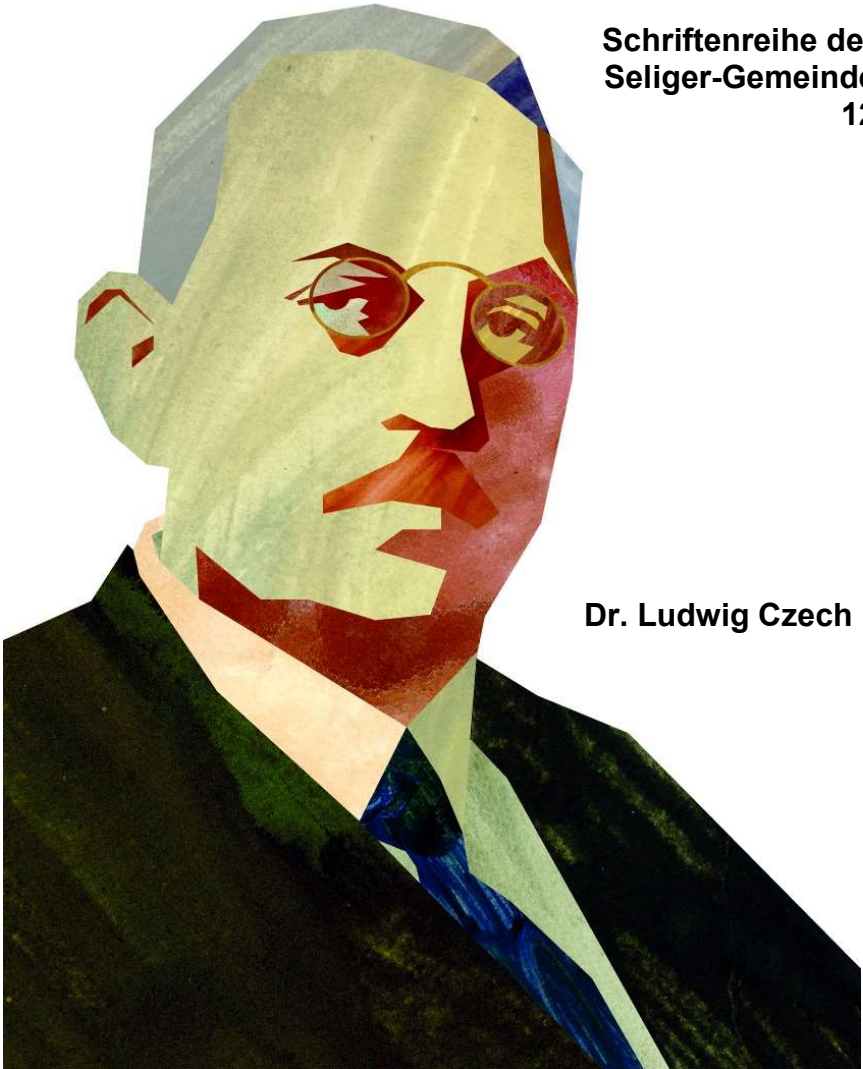


**Schriftenreihe der
Seliger-Gemeinde
12**



Dr. Ludwig Czech

**Abschlussbericht zur Studienfahrt der Seliger-
Gemeinde vom 18. bis 21.08.2022 zum 80.Todestag
Ludwig Czechs**

Abschlussbericht zur Studienfahrt der Seliger-Gemeinde vom
18.- 21.08.2022 zum 80.Todestag Ludwig Czechs

Schriftenreihe der Seliger-Gemeinde 12

Grafik/Fotos: Rainer Pasta

Umschlaggrafik: Friedrich-Ebert-Stiftung Prag

Herausgeber/ Copyright © Seliger-Gemeinde, Bundesverband
Thomas Oellermann, Seliger-Gemeinde e. V.

Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Oberanger 38, 80331 München

Prag, 1. Auflage 2022

Inhalt:	Seite
Einleitung, Dank	4
Programm Exkursion	5
Themenspaziergang „Migration“	6
Themenspaziergang „Sozialdemokratie in Prag“	12
Besuch des Ghetto-Museums in Theresienstadt/Terezín	16
Gedenkveranstaltung in Theresienstadt/Terezín	19
Ludwig Czech (Ulrich Miksch)	21
Besuch des Stadtmuseums mit Dauerausstellung unsere Deutschen in Ústí nad Labem/Aussig	24



Ludwig Czech – Sozialdemokrat aus der Mitte Europas

Ludwig Czech kann zu den bedeutendsten Sozialdemokraten Mitteleuropas gezählt werden. Er wurde 1870 in Lemberg geboren, dem heutigen Lviv in der Ukraine. In Brünn wuchs er auf und schloss sich hier später als Rechtsanwalt der Sozialdemokratie an. Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Tod Josef Seligers übernahm er den Parteivorsitz und führte die sudetendeutsche Sozialdemokratie durch schwere Zeiten. Als Minister kämpfte er mit der Not der Weltwirtschaftskrise. Nach der Errichtung des Protektorats wurde er von den Nazis nach Theresienstadt verschleppt. Hier fand er am 20. August 1942 den Tod.

Die Seliger-Gemeinde wollte am 20. August 2022 an den 80. Todestag Czechs erinnern und bot von Interessierten eine Fahrt nach Prag und Theresienstadt an. Bei der eigentlichen Gedenkveranstaltung im ehemaligen Ghetto erinnerten auf Einladung der Prager Friedrich-Ebert-Stiftung VertreterInnen der SPD und der ČSSD an Ludwig Czech.

Die Seliger-Gemeinde bedankt sich für die finanzielle Unterstützung durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und der Sudetendeutschen Stiftung sowie die gute Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Tschechien und der Demokratischen Masaryk Akademie.



PROGRAMM

Donnerstag 18.8.

Ankunft in Prag

Hotel: Hotel Olšanka s.r.o.

Praha 3, Táboritská 23/1000 130 00

Abend zur freien Verfügung

Freitag 19.8.

Vormittag:

"Migration – gestern und heute"

Referentin: Zuzana Schreiberová, Multikulturelles Zentrum Prag

gemeinsames Mittagessen

Nachmittag:

"Themenspaziergang zum sozialdemokratischen Prag" Referent: Dr. Thomas Oellermann

"Vor 80 starb Ludwig Czech – aus dem Leben des großen sudetendeutschen Sozialdemokraten"

Referent: Ulrich Miksch

gemeinsames Abendessen

Samstag 20.8.

09:00 Uhr

Abfahrt nach Theresienstadt mit gemeinsamem Bus vom Hotel aus

10:30 Uhr

zur freien Verfügung (Besuch der kleinen Festung und des Ghetto-Museums)

12:00 Uhr

Gedenkveranstaltung zu Ludwig Czech

13:00 Uhr

gemeinsames Mittagessen

14:30 Uhr

Fahrt nach Aussig

15:00 Uhr

Führung durch die Dauerausstellung „Unsere Deutschen“, mit Tomáš Okurka, Collegium Bohemicum

18:00 Uhr

Rückfahrt nach Prag mit Bus zum Hotel

gemeinsames Abendessen

Sonntag 21.8.

Vormittag zur freien Verfügung

Rückfahrt nach Deutschland auf eigene Regie



Zum Ende des Themenspaziergangs „Migration“ nahm die Gruppe der Seliger-Gemeinde unter Leitung von Thomas Oellermann (3.v.li.) und Referentin Zuzana Schreiberová (2.v.l.) die Figurengruppe „Für das Kind“ zum Gedenken an den Briten Nicholas Winton in ihre Mitte.

Migration – gestern und heute

Geschichte wiederholt sich – Migrationsgeschichte sogar an den gleichen Orten

Eines der Themen der Studienfahrt der Seliger-Gemeinde vom 18.-21.8.2022 war „Migration“. Insbesondere für die Mitglieder der Seliger-Gemeinde ist dieses Thema sehr wichtig, waren doch viele Gesinnungsgenossen aus Deutschland, dem Sudetenland und Tschechien davon persönlich betroffen. Aber auch der Bezug zum Heute, die Flüchtlingsbewegungen 2015 und 2022 sind in Prag mit den gleichen Orten verbunden. Die Direktorin des Multikulturellen Zentrums Prag, Zuzana Schreiberová, führte die Gruppe um Thomas Oellermann zu diesen Orten und zog die entsprechenden Parallelen. Schreiberová ist selbst aktiv in der Initiative Hlavák und anderen ehrenamtlichen Aktivitäten zur Unterstützung von Flüchtlingen und

bestens mit der Migrationsgeschichte und -gegenwart vertraut. Das Multikulturelle Zentrum Prag beschäftigt sich neben der praktischen Hilfe u.a. mit der Polarisierung in den öffentlichen und politischen Debatten, die durch den Zustrom von Flüchtlingen, Asylbewerbern und Migranten nach 2014 ausgelöst wurde. Der Verein greift dabei auch auf die historischen Lehren aus den späten 1930er Jahren zurück, als Prag Ausgangspunkt von zehntausendfacher Migration war. Die soziale Situation im Europa der 1930er Jahre, die historischen Ursprünge der Ideen und Handlungen sollten eigentlich dazu beigetragen haben, ähnliche Ereignisse in der Zukunft zu verhindern. Die Manipulations- und Propagandamechanismen in den späten 1930er Jahren, die das NS-Regime unterstützten, aber auch die verschiedenen Formen des zivilen Widerstands sind für die Mitglieder der Seliger-Gemeinde immer präsent. Umso spannender war der Spaziergang durch das Zentrum von Prag an diese historischen Schauplätze, die auch heute das Migartionsgeschehen bestimmen.

Masaryk-Bahnhof (Masarykovo nádraží)

Bahnhöfe sind seit jeher eng mit dem Thema Migration verbunden – ob als Ausgangs- oder Zielort. So ist es nicht verwunderlich, dass Zuzana Schreiberová ihren Themenspaziergang an einem Bahnhof begann. Der Masaryk-Bahnhof ist der älteste Eisenbahn-Bahnhof in Prag – der erste Zug fuhr hier bereits im Jahr 1845 ein. Die wunderbare Empirearchitektur mit Elementen der Neorenaissance ist in fast unveränderter Form bis heute erhalten geblieben. Auf diesem Prager Bahnhof ist 2015 eine Gedenktafel enthüllt worden, die an die Tschechen, Juden und deutsche Antifaschisten erinnert, die 1938 aus den tschechoslowakischen Grenzgebieten vertrieben wurden.

Laut tschechischen Geschichtsbüchern wurden 1938 bis zu 370.000 Menschen aus den Grenzgebieten vertrieben, die die damalige Tschechoslowakei nach dem Münchener Abkommen an Hitler-Deutschland abtreten musste. Es ist aber anzunehmen, dass die Zahl noch höher lag. Während an das Schicksal der Sudetendeutschen, die nach dem Krieg vertrieben wurden, oft erinnert wird, sind die Geschichten der 1938 aus den Grenzgebieten vertriebenen Deutschen

und Tschechen meistens in Vergessenheit geraten. An sie wird an dem Bahnhof, wohin die meisten Flüchtlinge aus den Grenzgebieten im Herbst 1938 gekommen waren, seitdem mit der Gedenktafel öffentlich erinnert.

Vom nahegelegenen Hotel Alcron aus organisierte Doreen Warriner zusammen mit ihren Mitarbeitern Rettungstransporte, die auch vom Prager Masaryk-Bahnhof abgingen. Dabei wurden mehrere Tausend bedrohte Menschen von Prag nach London gebracht. Viele von ihnen waren sudetendeutsche Hitler-Gegner.

Der erste Transport mit sudetendeutschen Flüchtlingen verließ am 22. Oktober 1938 Prag. Doch es waren nur die Männer, die meistgesuchten Gegner Hitlers die fliehen konnten. Frauen und Kinder erhielten keine Visa. Sie wurden von Doreen Warriner in Gasthäusern im Umkreis von Prag versteckt. Erst mit der Zeit erlaubte London auch die Einreise von Familienangehörigen beziehungsweise ganzen Familien. Vor ihrem Tod ist Doreen Warriner mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis der Seliger-Gemeinde geehrt worden.

Café Arco (Kavárna Arco)

Nächster Halt auf dem Themenspaziergang war das Café Arco, ein Kaffeehaus in der Dlážďená 6/Hybernská 16, gleich neben dem Masaryk-Bahnhof. Das am 7. September 1907 eröffnete Etablissement war zu Beginn des 20. Jahrhunderts das wohl berühmteste Caféhaus der deutschsprachigen Literatur in Prag. Hier verkehrte der berühmte Prager Kreis. Als „Prager Kreis“ wird eine Gruppe deutsch-jüdischer Schriftsteller bezeichnet, die um 1900 und bis in die 30er Jahre hinein innerhalb der deutschen Sprachinsel der Moldaustadt beheimatet war. Innerhalb kürzester Zeit und auf engstem Raum traten aus dieser Gruppe bedeutende, zum Teil weltberühmte Autoren hervor, die oftmals schon die gleiche Schule besucht hatten. Zusammen hatten sie ihre literarische Schöpfungsarbeit begonnen und weiterentwickelt und so das literarische Leben der Moldaumetropole nachhaltig geprägt. Zum engeren Kreis der befreundeten Prager Schriftsteller gehörten unter anderem Rainer Maria Rilke, Franz Kafka, Franz Werfel, Egon Erwin Kisch, der blinde Oskar Baum, Felix Weltsch, Willy Haas,



Die Gruppe vor dem Cafe Arco

Paul Kornfeld, Ernst Weiß, Johannes Urzidil, Ludwig Winder, Gustav Meyrink, Franz Weiskopf, Louis Fürnberg, Paul Leppin und der Mentor des Kreises Max Brod. Im Arco versammelte sich die deutsche und jüdische Intelligenz, aber allem Tschechischen gegenüber interessiert und sehr oft zweisprachig.

Das Ende des Prager Kreises ist durch den Einmarsch deutscher Truppen in Prag markiert. Die zu diesem Zeitpunkt noch lebenden Schriftsteller endeten entweder im Konzentrationslager oder wurden in eine jahrelange Emigration getrieben.

Das Deutsche Kasino (heute: Slovanský dům)

Eine weitere Station auf dem Weg war das ehemalige Deutsche Kasino (oder Deutsches Haus) am Prager Hauptboulevard, am Graben (Na Příkopě). Zurzeit, als das Repräsentationshaus gebaut wurde, war der Graben die deutsche Flaniermeile (deutsches, meist deutsch-jüdisches Großbürgertum). Zentrum deutscher gehobener Geselligkeit war das Deutsche Kasino. Die Fortsetzung des Grabens südlich des Wenzelsplatzes, die damalige Ferdinandstraße (gegenwärtig die Nationalstraße) galt hingegen als tschechisches Revier. Seit 2002 beherbergt das Gebäude ein schickes Einkaufszentrum mit Luxusboutiquen mit Multiplexkino und einem Garten-Café und gehört zu den bedeutendsten historischen Prager Sehenswürdigkeiten.

Nachdem Hitler im Januar 1933 die Macht ergriffen hatte, verließen tausende von Flüchtlingen Deutschland. Schätzungsweise 10.000 bis 20.000 von ihnen fanden zwischen 1933 und 1938 ein vorübergehendes Zuhause in der Tschechoslowakei. Damit gehörte das Land zu den großzügigsten seiner Zeit, was die Asyl- und Flüchtlingspolitik betraf. Der Schriftsteller Thomas Mann gehört zu den bekanntesten Emigranten, die in der Tschechoslowakei eine vorübergehende Heimat fanden. In seinem Vortrag aus dem Jahre 1936 lobte er die Arbeit des deutschen Volksbildungsvereines Urania, bei dem viele Emigranten aus dem Deutschen Reich tätig waren. Die Politik der Prager Regierung gegenüber den Flüchtlingen war großzügig. Bei der gemeinsamen Grenze von insgesamt 1500 km war es nicht überraschend, dass viele politisch oder rassistisch Verfolgte ausgerechnet in die demokratische Tschechoslowakei flohen. Ein weiterer Grund war die deutsch sprechende Umgebung in den Grenzgebieten und Prag, die das Einleben erleichterte. Ein Anlaufpunkt für die Flüchtlinge war, wie auch 1938 das Deutsche Kasino.

Die Bezeichnung Deutsches Haus durfte nach der Gründung der Tschechoslowakei nach 1919 nicht mehr amtlich verwendet werden. Nach der Vertreibung der Deutschen nach Ende des Zweiten Weltkrieges erfolgte nach dem Mai 1945 die Umbenennung in Slovanský dům (Slawisches Haus).

Stadtbibliothek Prag

Auf dem weiteren Weg berichtete Zuzana Schreiberová, dass 2015 und 2022 wie 1938 die Prager Stadtbibliothek Anlaufstelle vieler Migranten war. Hier konnten sie zur Ruhe kommen, bekamen Verpflegung und wichtige Informationen. In Tschechien wurden 2022 die Flüchtlinge aus der Ukraine bislang mit offenen Armen und offenen Türen empfangen. Geflüchtete kamen in Hotels und öffentlichen Notunterkünften unter, viele Tschechen nahmen Ukrainer auch in der eigenen Wohnung auf. Das Land war stolz auf sich, auf eine bislang in Tschechien so nicht gekannte Hilfsbereitschaft für Menschen auf der Flucht. 7000 ukrainische Flüchtlinge wurden so zu Beginn des Kriegs täglich durch die Erstaufnahmestelle am Prager Hauptbahnhof

geschleust - reibungslos. Mehr als 200.000 Flüchtlinge aus der Ukraine sind bislang in Tschechien untergekommen.

Der Prager Hauptbahnhof

Früher wie heute war gerade der Prager Hauptbahnhof Brennpunkt im Migrationsgeschehen. Früher wie heute waren es Züge, die als Notquartiere dienten. Allabendlich stellte die tschechische Bahn diesen Zug als provisorisches Nachtlager zur Verfügung. Wer es nicht schaffte, für den blieb nur ein Platz auf den Steinfliesen in der zugigen Bahnhofshalle“, berichtete Zuzana Schreiberová von den dramatischen Szenen anfangs des Jahres, als die ersten ukrainischen Flüchtlinge kamen. Im historischen Teil des Hauptbahnhofs in Prag, in einem Seitengang, der von der prachtvollen Kuppelhalle in ein Nebengebäude führt, harnten Flüchtlinge aus der Ukraine an einer Marmorwand des Ganges unter den Rundfenstern z.T. bis zu zehn Tage aus.

Auch hier wiederholt sich Geschichte, nur mit anderen Vorzeichen. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs organisierte der Brite Nicholas Winton mehrere Züge, meist deutschstämmigen tschechoslowakischen Kindern jüdischen Glaubens oder Herkunft von Prag nach England brachten. Acht Züge mit 669 tschechischen Kindern erreichten sicher London. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs duldeten das Nazi-Regime die Transporte. Doch der letzte und größte Zug, für den 3. September 1939 geplant, durfte Prag am Tag des Kriegsbeginns nicht mehr verlassen. Heute geht man davon aus, dass die meisten der 250 Kinder an Bord im Konzentrationslager starben. Das Denkmal, das an die damaligen Ereignisse erinnert wurde am 1. September 2009 enthüllt. Eine Tafel verrät den Titel des Kunstwerks: Für das Kind (Pro dítě). Der Text dankt Nicholas Winton, dessen Züge 669 Kindern die Ausreise nach England ermöglichten. Die Tafel mahnt aber auch, dass 15.131 tschechische Kinder in den Konzentrationslagern starben. Auch auf dem Wiener Westbahnhof erinnert eine Skulptur der Künstlerin Flor Kent an die Kindertransporte nach England. Ebenso am Ziel ihrer Reise – in der Londoner Liverpool-Station – steht heute so eine Bronzeskulptur.



Die Seliger-Gemeinde-Gruppe vor der Prager Getreidebörse in der Senovážné náměstí 866/30. Hier fand 1938 der letzte Parteitag der DSAP statt und hier wurde Wenzel Jaksch zum letzten Vorsitzenden der DSAP gewählt.

Sozialdemokratischer Spaziergang durch Prag

Es gehört langsam zur Tradition, dass die Seliger-Gemeinde mit einem „Sozialdemokratischen Spaziergang“ die historischen Begebenheiten eines Ortes erkundet. Beim Themenspaziergang zum sozialdemokratischen Prag stellte Thomas Oellermann Erinnerungsorte der DSAP, der SPD und der ČSSD vor. Bereits beim Themenspaziergang „Migration“ mit Zuzana Schreiberová wurden einzelne Themen und Erinnerungsorte im Zusammenhang Flucht, Migration und Exil besucht.

Die Exkursion startete in der Senovážné náměstí 866/30. Hier befindet sich die Prager Getreidebörse, ein Neorenaissance-Gebäude, das von

der Tschechischen Nationalbank (ČNB) verwaltet und genutzt wird. Wenige Tage nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland fand am 26./27. März 1938 der Parteitag der DSAP hier statt. Die Delegierten der DSAP sollten ursprünglich zwischen dem 18. und 21. März in Reichenberg zusammentreten, der Parteitag wurde aber schließlich kurzfristig nach Prag zusammenberufen, denn im deutschen Gebiet ließe sich eine derartige Veranstaltung bereits nicht mehr mit Sicherheit durchführen, so die Parteiführung. Im großen Saal der Prager Produktenbörse, der bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war, wurde der Parteitag der DSAP eröffnet.

Wenige Tage vor dem Parteitag entschied sich Dr. Ludwig Czech als Parteivorsitzender zurückzutreten. Und so wurde am 27. März 1938 Wenzel Jaksch einstimmig zum neuen Parteivorsitzenden gewählt. „Und ich war dabei“, kann Olga Sippl stolz über ihre Teilnahme am letzten DSAP-Parteitag erzählen. Jaksch war es dann, der die Partei bzw. die Nachfolgeorganisation Treuegemeinschaft nach dem Münchener Abkommen im September 1938 und der Errichtung des Protektorats im März 1939 ins Exil führte.

Schräg gegenüber in der Nekázanka 888/20, befand sich das Verlagsgebäude des Prager Sozialdemokrat. Seit 1921 erschien in Prag die Tageszeitung „Sozialdemokrat“, das Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Die Zeitung berichtete bis zum November 1938 tagesaktuell über das Geschehen in der Tschechoslowakei und in der Welt. Zu den bekanntesten Journalisten, die für den „Sozialdemokrat“ schrieben, gehörten Wenzel Jaksch, Josef Hofbauer und Emil Strauss. Neben dem „Sozialdemokrat“ erschienen unter der Prager Adresse hier auch die sozialdemokratischen Zeitschriften „Tribüne“, „Freundschaft“, „Gleichheit“ und „Die freie Gemeinde“.

Im November 1938 wird der „Sozialdemokrat“ verboten: In der letzten Ausgabe der Parteizeitung Sozialdemokrat am 9. November 1938 schrieb Jaksch: "Es ist das Recht des Besiegten, den Kopf hoch zu tragen, wenn er für eine gute Sache gestritten hat und durch fremde Schuld gefällt worden ist. Ein gewaltiges Schicksal hat uns auf verlorenen Posten gestellt."

Die Auswanderungsstelle der DSAP in der befand sich in der Ve Smečkáč 599/29. Im Haus war auch der tschechische Arbeiterturnverband beheimatet. Erbaut wurde das Haus im Jahr 1894/95 für den Verband der Drucker und Typographen in Böhmen.

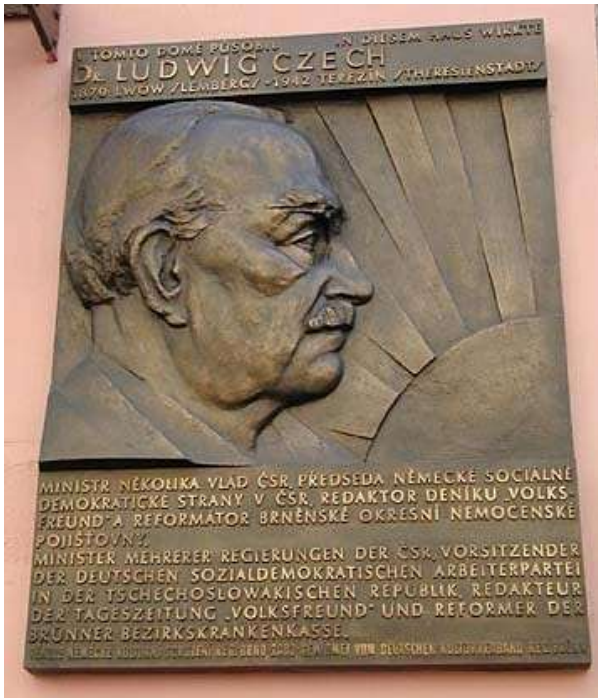
Olga Sippl, die Ehrenvorsitzende der Seliger-Gemeinde, war damals 18 Jahre alt und arbeitete seit Mai 1938 schon in Prag bei der Zentralen Sozialversicherung als Stenotypistin. Nach Büroschluss halft Olga in der Auswanderungsstelle der DSAP in der Ve Smečkáč 599/29 bei der Registrierung und Organisation der Ausreisewilligen. Ziel der Flucht war für sie zunächst das noch freie Rest-Gebiet der Tschechoslowakei, die sudetendeutschen Sozialdemokraten sind dort in teils improvisierten Flüchtlingslagern untergebracht. Die wohl am stärksten gefährdeten Sozialdemokraten, etwa 70 Personen, wurden gleich außer Landes gebracht – und das größtenteils nach Großbritannien, wo die DSAP vorher schon sehr gute Kontakte zur Labour Party hatte. Eine zweite Auswanderungswelle startete im November 1938. Es ist eine geplante Emigration, die Zielländer sind über die ganze Welt verteilt: Kanada, Schweden, Südamerika oder Israel und bis zur Besetzung auch Belgien. Man begann einerseits Visa zu besorgen und Geld. Dafür wurden die ganzen Parteigelder flüssig gemacht, die in der Genossenschaft und anderswo angelegt worden waren. Es wurde Tag und Nacht gearbeitet, um die Listen der Emigranten zu erstellen und die notwendigen Pässe und Unterlagen zu besorgen, so ein Bericht Olga Sippls. Doch längst nicht alle gefährdeten Sozialdemokraten werden ins Ausland gebracht. Dazu kommt die Besetzung der restlichen Tschechoslowakei zu früh. Die Menschen wurden versteckt, es waren vor allem Frauen mit Kindern, die Familienangehörigen der Funktionäre. Dafür verantwortlich war u.a. Doreen Warriner. Sie hat in Gasthäusern im Umkreis von Prag viele Frauen mit Kindern versteckt. Und sie hat die Mittel dafür aufgebracht, um diese noch mit dem letzten Transport über Polen hinausschaffen zu können. Doch viele Menschen bleiben zurück. 1938 hatte die DSAP insgesamt 80.000 Mitglieder. Über 10.000 werden von den Nazis verhaftet und landen im KZ oder in Gefängnissen.

Eine weitere Station auf dem Weg war das Lidovy dum/ Volkshaus, der Prager Parteizentrale der Sozialdemokraten (ČSSD), ein Häuserblock, der von den Straßen Hybernská, Havlíčková und V Celnici begrenzt wird. Die Sozialdemokratie kaufte das Gebäude des heutigen Volkshauses im Jahr 1907 als Sitz der Partei und einiger ihrer Organisationen, eröffnet wurde es 1908. Ab 1911 waren hier auch Redaktion und Druckerei der sozialdemokratischen Zeitung „Právo lidu“ (Volksrecht) untergebracht. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde ein Wettbewerb zur Umgestaltung des gesamten Komplexes in einen „Palác práce“ (Arbeitspalast) vorbereitet, was der Kriegsausbruch jedoch vereitelte. Teil des heute nicht mehr existierenden Gebäudes zur Straße V Celnici hin war ein Kino sowie ein Vortragssaal mit 1300 Plätzen. Außer der politischen Parteiführung residierten in dem Objekt die Arbeiterakademie (heute Demokratische Masaryk-Akademie), der Verband der Arbeitersportvereine, die Zentrale Arbeiterbuchhandlung und -verlag sowie weitere mit der Partei verbundene Organisationen.

Der letzte Erinnerungsort der Sozialdemokratie, den die Seliger-Gruppe besuchte, war die ehemalige Zentrale der SOPADE, im Gebäude Křížkova 26 im Stadtteil Karlín. SOPADE nannte sich der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) von 1933 bis zum Frühjahr 1938 im Prager, danach bis 1940 im Pariser Exil während der Zeit des Nationalsozialismus.

Nach der Besetzung der Gewerkschaftshäuser im Zuge der nationalsozialistischen Gleichschaltung am 2. Mai 1933 beschloss der Parteivorstand, dass sich einige besonders gefährdete Vorstandsmitglieder dem möglichen Zugriff der Nazis sofort entziehen müssten. Otto wels, Paul Hertz, Friedrich Stampfer, Erich Ollenhauer, Siegmund Crumenerl und andere wurden mit dem Aufbau des Prager Auslandszentrums beauftragt.

Nach der sogenannten Zerschlagung der Rest-Tschechei musste die Exilführung 1939 zunächst nach Paris umziehen. Nach der Niederlage Frankreichs im folgenden Jahr wich man bis zum Kriegsende nach London aus. Ab 1940 gab es keine direkte Widerstandstätigkeit der SOPADE mehr.



*Einer von 140.000:
Dr. Ludwig Czech*

Das Ghettomuseum in Terezín/Theresienstadt

Der 20. August stand ganz im Zeichen der Gedenkveranstaltung zum 80. Todestag von Dr. Ludwig Czech, der 1942 im KZ Theresienstadt ums Leben kam. Die Seliger-Gruppe reiste mit dem Bus aus Prag an und hatte etwas Zeit bis zur Gedenkfeier, so dass ein Besuch im Ghettomuseum Theresienstadt möglich war.

Das Museum wurde 1991 in der ehemaligen Schule der Stadt eröffnet. Während der deutschen Besatzung diente das Gebäude als Knabenheim. Das Museum wurde am 17. Oktober 1991 eröffnet – 50 Jahre nachdem die ersten Häftlinge aus Prag nach Theresienstadt gebracht worden waren. Neben der Dauerausstellung mit der Kindergedenkhalle im Erd- und Zwischengeschoss, ist die Ausstellung „Theresienstadt in der Endlösung, 1941-1945“ im ersten Stock äußerst beeindruckend. Hier wird der Beginn der Verfolgung der Protektoratsjuden, die Einrichtung und das Leben im Ghetto sowie die Transporte

in die Arbeits- und Vernichtungslager beschrieben. Außerdem wird die Rolle von Theresienstadt im nationalsozialistischen System der Ermordung der Juden dargestellt.

Im November 1941 entstand das Ghetto Theresienstadt, ein Sammel- und Durchgangslager für die jüdische Bevölkerung in Böhmen und Mähren. Am 16. Februar 1942 wurde die städtische Gemeindeverwaltung aufgelöst; die einheimische Bevölkerung musste die Stadt verlassen. In den folgenden Jahren kamen auch Juden aus Deutschland und anderen europäischen Ländern in das Altersghetto genannte Konzentrationslager. Zeitweilig diente Theresienstadt der NS-Propaganda als Vorzeigeghetto, um die internationale Öffentlichkeit über die mit der Endlösung der Judenfrage verbundenen Ziele zu täuschen.

Einer der bekanntesten Häftlinge in Theresienstadt war Dr. Ludwig Czech, Vorsitzender der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP) von 1920 bis 1938. Als Minister in der tschechoslowakischen Regierung (1929 bis 1938) wird er Schirmherr für die deutsche und wenig später auch österreichische sozialdemokratische Emigration. Gemeinsam mit Wenzel Jaksch, seinem Nachfolger als Parteivorsitzender, sorgt Czech dafür, dass viele Emigranten unabhängig von ihrem Status die gefährdete Tschechoslowakei verlassen können, bevor sie von den Nazi-Invasoren gefasst werden. Verhaftungen, Verfolgungen und Verurteilungen blieben Ludwig Czech in den Jahren der politischen Bestätigung nicht erspart. 1938 legte er sein Ministeramt nieder, konnte sich aber nicht dazu durchringen, ins Ausland zu gehen. Mitte März 1942 kam Dr. Czech mit einem Transport in das Konzentrationslager Theresienstadt, wo er am 20. August 1942 starb.

An diesem 20. August 1942 wird ein kruder Brettersarg auf einen Leiterwagen gehoben, vor die Tore der Stadt verbracht und dort auf einem anonymen Gräberfeld verscharrt. Zurück blieb Lilly Czech, deren letzte Erinnerung an ihren Ehemann Ludwig von Verbitterung geprägt wird: „Auf dem letzten Weg durfte ihn jedoch niemand begleiten, kein Gedenkstein weist auf seine letzte Ruhestätte im Massengrab hin. Das Vaterland, das uns fremd geworden, hat ihn verleugnet.“

An diese Worte erinnerte am 1. September 1993 der stellvertretende Vorsitzende der tschechischen Sozialdemokratie Pavel Novák, als in Anwesenheit des tschechischen Staatspräsidenten Vaclav Havel, des österreichischen Bundeskanzlers Franz Vranitzky und des ehemaligen SPD-Vorsitzenden Hans-Jochen Vogel eine Gedenktafel in Theresienstadt für den unbeugsamen Demokraten Ludwig Czech enthüllt wurde.

Am 5. Mai 1945 flüchtete die SS aus Theresienstadt. Drei Tage später befreite die Rote Armee die Gefangenen. Mehr als 140.000 Häftlinge hatten im Theresienstädter Lager gelebt. 38.000 von ihnen starben dort, fast 90.000 wurden in Vernichtungslager in Osteuropa weitertransportiert.



Ehrten Dr. Ludwig Czech in Theresienstadt/Terezín: v.li: Libor Rouček MdEP a.D., Henning Homann, Landesvorsitzender der SPD Sachsen, stellvertretende Parteivorsitzende und Ex-Außenminister Tomáš Petříček (ČSSD), Matthias Dornhuber, stellvertretender Landesvorsitzender der BayernSPD, Lukas Ulrich, Vorsitzender der Jungen Sozialdemokraten (ČSSD), Ulrich Miksch, Vertreter der Seliger-Gemeinde, Urban Überschär, Leiter Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Prag, der Direktor der Demokratischen Masaryk-Akademie und ehemaliger tschechischer Ministerpräsident Vladimír Špidla und der Vorsitzende der Demokratischen Masaryk-Akademie Lubomír Zaorálek.

Gedenken an Ludwig Czech

Anlass für die Studienfahrt der Seliger-Gemeinde Studienfahrt nach Prag, Theresienstadt und Aussig war der 80. Todestag von Ludwig Czech.

In einer Gedenkveranstaltung in Theresienstadt bei strömendem Regen, der die Teilnehmer zwang in einem Laubengang gegenüber der Gedenktafel Schutz zu suchen, versammelten sich deutsche und tschechische Sozialdemokraten, um an diesen Mann zu erinnern, „der alle guten Seiten des tschechisch-deutschen Zusammenlebens in der ersten Republik verkörperte.“ Wie Václav Havel in seiner Gedenkrede 1993 erinnerte, als zum ersten Mal ein sichtbares Zeichen der Anerkennung für Ludwig Czechs Leistung durch die Anbringung einer Gedenktafel in Theresienstadt durch die Tschechische Republik erfolgte. Die Seliger-Gemeinde hatte damals die Initiative ergriffen und zu dieser Einweihung eingeladen.

In diesem Jahr waren die Teilnehmer andere, um an Czech zu erinnern, und sie konnten heute auf ganz andere Fundamente der deutsch-tschechischen Beziehungen blicken. Für die tschechischen Sozialdemokraten waren Libor Rouček, Lubomír Zaorálek, Vladimír Špidla und Tomáš Petříček gekommen und trafen neben der Seliger-Gemeinde auf den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der sächsischen SPD-Landtagsfraktion Henning Hohmann und den stellvertretenden Landesvorsitzenden der BayernSPD Matthias Dornhuber. Alle, die zum Gedenken sprachen, griffen die aktuellen Fragen nach der Gefährdung der Demokratie und die Entwicklung in Europa auf, die sozialdemokratische Antworten über die Ländergrenzen erforderten.

Urban Überschär, der Leiter des Prager Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) und Organisator der Gedenkfeier, erinnerte kurz an den am 14. Februar 1870 in Lemberg, in der heutigen Ukraine gelegen, geborenen Ludwig Czech und dessen Verdienste als DSAP-Vorsitzender und Minister, die gegenüber Josef Seliger und Wenzel Jaksch ein wenig im Schatten stünden. Der ehemalige Außenminister Tomáš Petříček ging auf die europäischen Herausforderungen ein, die



in Theresienstadt und dem besonderen Schicksal Ludwig Czechs nochmal besser verstanden werden müssen. Für die kurzfristig verhinderte Vorsitzende der SG Helena Päßler sprang Ulrich Miksch ein, der an die „Czech“-Karten erinnerte, die den Arbeitslosen in der Weltwirtschaftskrise wenigstens mit Lebensmittelanweisungen die bitterste Not lindern half. Und an Masaryk, der 1930 zu Czechs 60. Geburtstag schrieb: „Durch ihren Eintritt in die Regierung haben Sie zur Annäherung beider sozialdemokratischen Parteien beigetragen. Sie haben beigetragen zur Annäherung beider Nationen, von deren Zusammenarbeit in großem Ausmaß die glückliche Zukunft unserer Republik abhängt!“ 1992 habe Ludwig Czech posthum dann den Masaryk-Orden durch Präsident Havel verliehen bekommen. Dann sprach der ehemalige tschechische Ministerpräsident und EU-Kommissar Vladimír Špidla, der an die Krisen erinnerte, die Czech als Sozialdemokrat und Minister bewältigen musste, und vor welchen Krisen wir heute stehen. Henning Hohmann erinnerte an den

Rechtsanwalt und Minister Czech, dessen Lebenswerk ihn mit Demut erfülle. So habe Czech nicht um Krankenkassenbeiträge debattiert, sondern überhaupt eine ganze Bezirkskrankenkasse gegründet. Es seien damals ganz andere Herausforderungen zu bewältigen gewesen. Matthias Dornhuber erinnerte an die Bedeutung der sudetendeutschen Sozialdemokratie für die bayrische SPD, die vor allem personell bedeutsam war. Und er erinnerte daran, dass Ludwig Czech dafür stehe, dass ein „anderer Weg möglich gewesen wäre“. Ein Weg, der nicht in Krieg und dem Tod so vieler Menschen hätte enden müssen.



Die Friedrich-Ebert-Stiftung Prag hat zusammen mit der Demokratischen Masaryk Akademie und der Seliger-Gemeinde anlässlich des 80. Todestages des Politikers Dr. Ludwig Czech neben einem Filmbeitrag auch eine Broschüre herausgebracht.

**Beitrag der Seliger-Gemeinde zum Gedenken
an Dr. Ludwig Czech zum 80. Todestag am
20.08.2022 in Theresienstadt**



Verehrte Anwesende,

Václav Havel möchte ich zitieren, der vor 29 Jahren an dieser Stelle, bei der Enthüllung der Gedenktafel für Dr. Ludwig Czech sagte: „Für viele Menschen war Theresienstadt eine Umstiegstation auf ihrem Weg, der zu einem sicheren und grausamen Tod führte, für andere war hier Endstation. Zur Endstation wurde Theresienstadt auch für den bedeutenden Politiker, langjährigen Vorsitzenden der sudetendeutschen Sozialdemokraten und Mitglied mehrerer unserer Vorkriegsregierungen, Dr. Ludwig Czech. Wenn wir heute wieder über Vergangenheit und Zukunft des tschechisch-deutschen Zusammenlebens nachdenken, dann müssen wir ... an diesen Mann erinnern, der alle guten Seiten dieses Zusammenlebens verkörperte. Das Bemühen Tausender sudetendeutscher Demokraten um eine gute Zusammenarbeit von Tschechen und Deutschen im neuen tschechoslowakischen Staat wurde durch das Münchner Diktat auf grausame Weise beendet.

Heute errichten wir wieder demokratische Strukturen, wir bemühen uns, ein demokratisches Bewusstsein zu entwickeln, um so auch die internationale Vertrauenswürdigkeit der Tschechischen Republik zu stärken. Zu diesen Bemühungen gehört unbedingt, dass wir bestrebt sind, ... die dramatische Geschichte der Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen wahrheitsgemäß zu beschreiben, zu begreifen, ein neues Kapitel dieser Geschichte aufzuschlagen.....Die Chance, die wir vor uns haben, ist einmalig in der Geschichte, und es ist Aufgabe unserer Generation, sie nicht ungenutzt vorübergehen zu lassen. Gelingt es uns, so war ... die Arbeit von Dr. Ludwig Czech nicht sinnlos.“

Václav Havels Worte, aktueller denn je.

Wir gedenken heute Dr. Ludwig Czech, der sich bereits vor mehr als hundert Jahren für die Rechte aller Völker im damaligen Österreich-Ungarn einsetzte. Auf dem Parteitag 1919 in Teplice, wo sich die

Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei gründete, wurde er zum Stellvertreter gewählt, gemeinsam mit Karl Cermak. Josef Seliger wurde Vorsitzender; nach dessen Tod 1920 wurde Czech zum neuen Vorsitzenden gewählt. Immer wieder war er bemüht um eine bessere Zusammenarbeit mit den tschechischen Sozialdemokraten. Und nicht nur das – die deutschen Sozialdemokraten wurden 1929 zur Regierungsbeteiligung aufgefordert. Ludwig Czech wurde als Minister für soziale Fürsorge nominiert. Nach Hitlers Machtergreifung gab es für Czech kein Gebiet der Fürsorge, das er nicht betreute. Um den Arbeitslosen zu helfen führte er ein System der Lebensmittelanweisungen ein, das als „Czech-Karte“ in die Geschichte einging. Er sorgte sich um Kriegsoffer, um Kinder und Jugendliche.

Zu seinem 60. Geburtstag, am 14. Februar 1930, gratulierte ihm Präsident Masaryk mit den Worten: „Zu Ihrem 60. Geburtstag wünsche ich Ihnen alles Gute. Ich wünsche Ihnen Gesundheit und als Minister Geduld. Durch Ihren Eintritt in die Regierung haben Sie zur Annäherung beider sozialdemokratischen Parteien beigetragen. Sie haben beigetragen zur Annäherung beider Nationen, von deren Zusammenarbeit in großem Ausmaß die glückliche Zukunft unserer Republik abhängt!“ – Posthum erhielt Ludwig Czech den Masaryk-Orden.

Worum geht es heute in Europa? Ist es übertrieben zu sagen: Es geht um die Verteidigung der Demokratie? – Auch diesbezüglich sagte Masaryk damals: „Demokratie ist nicht nur eine Staatsform, ist nicht nur etwas, das in einer Verfassung wiedergelegt ist. Demokratie ist eine Lebenshaltung, sie erfordert den Glauben an den Menschen und die Menschheit.....Demokratie ist Diskussion. Aber eine wirkliche Diskussion ist nur möglich, wenn die Menschen einander vertrauen und sich ernsthaft bemühen, die Wahrheit herauszufinden.“

Henlein überrollte das damalige Sudetenland. Die sudetendeutschen Sozialdemokraten waren unermüdliche Kämpfer für Freiheit und Demokratie. Unzählige ließen dafür ihr Leben, zahlreiche gingen in die Emigration – in die äußere oder innere Emigration.

Ludwig Czech ging nicht - trotz eines Visums nach Holland. Mit seiner Frau Lilly wurde er von der Gestapo nach Theresienstadt verschleppt,

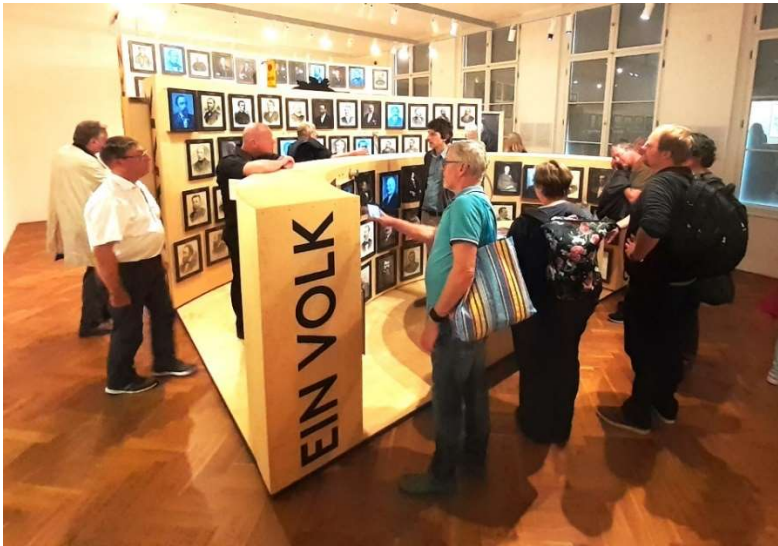
wo er am 20. August 1942 – heute vor 80 Jahren – verstarb. Es gibt kein Grab – in einem Massengrab wurde er verscharrt.

Wir gedenken seiner und versprechen hier, sein Vermächtnis zu erfüllen, nach bestem Wissen und Gewissen – damit nie wieder ein Nazi-Unrechtssystem entsteht.

Freundschaft! Pravda vítězí!

Ich verneige mich vor / klaním se před

Dr. Ludwig Czech / Doktorem Ludvíkem Czechem



Besuch im Stadtmuseum Ústí nad Labem/Aussig und der Dauerausstellung „Unsere Deutschen“ – die Gruppe auf Entdeckungstour im „Böhmischen Landtag“

„Unsere Deutschen“

Den Abschluss der Studienfahrt der Seliger-Gemeinde bildete der Besuch der Ausstellung „Unsere Deutschen“ in Aussig.

Nach der Gedenkfeier in Theresienstadt für die Seliger-Gemeinde-Gruppe mit dem Bus weiter nach Ústí nad Labem/Aussig. Hier stand

der Besuch der am 17. November 2021 eröffneten Dauerausstellung "Unsere Deutschen" im Stadtmuseum zu besuchen. Hier wird die rund 800-jährige Geschichte der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien in 22 Räumen „mit ca. 500 Exponaten aus dem eigenen Fundus, häufig gespendet von Vertriebenen, ihren Nachkommen oder gefunden von jenen, die heute in den ehemaligen Häusern der Deutschen wohnen“, dargestellt.

Neben dem didaktischen Ansatz - es gibt beispielsweise drei Tunnelwege, wovon zwei in eine Sackgasse führen. Dazu gehört der der jüdischen Bevölkerung, die von den deutschen Besatzern nahezu komplett ausgelöscht wurde. Auch der tschechische Weg endet im Nichts. Nur der dritte, deutsche Weg führt in den nächsten Raum, den der Vertreibung – wird mit hohem technischen Aufwand modernste Museumspädagogik eingesetzt – Vom Hologramm über „lebendige Tischplatten“ bis hin zum Einsatz von allein 40 Beamern um die Ausstellung mit Leben zu erfüllen.

Der damalige tschechische Kulturminister Lubomír Zaorálek (ČSSD) erinnerte in seinen Eröffnungsworten daran, dass der Reichtum Böhmens auch von Deutschen mitgeprägt wurde. „Was haben wir verloren? Die Vielfalt haben wir verloren, wegen der Tragödien im 20. Jahrhundert.“ Als Lehre bleibe: wir dürfen uns dieser Vergangenheit gegenüber nicht verschließen. Die Darstellung dieser Vielfalt ist gelungen. Dass die Geschichte zwischen Deutschen und Tschechen mitunter eine schwierige war, greift die Ausstellung ebenso auf, wie die Würdigung sudetendeutscher Antifaschisten und die Motivation „Deutsche und Tschechen zusammenzubringen“.

Tomáš Okurka, (links mit Thomas Oellermann), stellvertretender Direktor des Collegium Bohemicum, führte die Gruppe durch die Ausstellung und freute sich über die rege Diskussion zu den einzelnen Themenschwer-



punkten, die durch Szenen des Karikaturisten Jaz (rechts), der „Bilder aus der tschechischen Geschichte“, freche historische Comics, karikierende Szenen zur böhmischen Geschichte mit blauem Strich an den weißgepinselten Gängen des Museums gepinselt hat, verbunden werden. Eine originelle Einladung an die Jugend sich den inhaltsschweren 22 Räumen und den 800 Jahren deutsche Besiedlung auf zwei Etagen zu widmen.

Durchgängig tschechisch und deutsch beschriftet, bietet die Ausstellung für Tschechen und Deutsche eine hervorragende Zusammenstellung zur Geschichte des Zusammenlebens von Tschechen und Deutschen. Sie hebt das Spannensreiche aber auch das Gelingende am Zusammenleben heraus, nicht selten mit überraschenden technischen Effekten. Ob nun im ländlichen Wirtshaus oder im mondänen Kaffeehaus kommen die Besucher anschaulich zu Wort. Zu den hörbaren Gesprächsfetzen lassen auf die Tischplatten projizierte Hände, Gläser oder Tassen und Aschenbecher ... die Situation lebendig werden.



Für die Seliger-Gemeinde bedeutend, wird gerade die erste Republik und die Zeit der NS-Okkupation mit vielen Exponaten lebendig, darunter auch viele aus der Geschichte der DSAP. Unter anderem kann man in Filmausschnitten Ludwig Czech (li.) in seinem Brünner Dialekt 1934 reden hören oder Wenzel Jaksch sich auf Tschechisch an die Bevölkerung wenden sehen. Bei den Wegen ins Exil, die nachgezeichnet werden, wird explizit Josef Hofbauer vorgestellt.

In den angesetzten drei Stunden konnten sich die Besucher einen groben Überblick über die gesamte Ausstellung und die 800 Jahre deutsch-böhmischer Geschichte machen. Da dabei viele ansprechende Details auf der Strecke blieben, wird dieser Besuch des Museums für viele nur der erste von vielen gewesen sein. Es gibt noch so viel zu entdecken!

volkshaus.net

Erinnerungsorte der Sozialdemokratie in den böhmischen Ländern

Die tschechische und die tschechoslowakische Sozialdemokratie sind aufgrund ihrer 140-jährigen Existenz im öffentlichen Raum gewissermaßen allgegenwärtig. Denkmäler ihrer Aktivität und ihrer politischen Erfolge sind nicht nur Bauten, in denen die Partei und ihr nahe stehende Institutionen residierten. Spuren der Existenz der Sozialdemokratie sind auch Gedenktafeln, Grabsteine, Straßen als Orte großer Demonstrationen für das Allgemeine Wahlrecht oder feierliche Kongresse wie jener im Frühjahr 1938. Zeugnis vom Leben und der Arbeit von Sozialdemokraten legen auch Kongress- und Jahresberichte ab, historische Darstellungen sozialdemokratischer Betriebe und Organisationen und – leider nur ausnahmsweise – eigenständig verfasste Chroniken der Partei.

In Zusammenarbeit mit:

M^da



**Historie
ČSSD**

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

Drucklegung mit freundlicher Unterstützung von:



P^{Ernst & Gisela}**au****l**
STIFTUNG